

Stuttgart, November 2023

Immer mehr Krieg und Gewalt – wie könnte eine pazifistische Position aussehen?

Wie und wann beginnt ein Krieg und wann hört er auf? Der zweite Teil der Frage ist leicht zu beantworten: Wenn zumindest eine Seite den Kampf aufgeben muss, weil kein Material mehr da ist und kaum noch jemand, der kämpfen könnte. Beim ersten Teil der Frage wird es schon schwieriger.

1. September 1939 – hat da der Zweite Weltkrieg begonnen oder gab es eine Vorgeschichte?

11. September 2001 – ein Terrorüberfall oder gab es da auch eine Vorgeschichte?

24. Februar 2022 – völkerrechtswidriger Überfall auf die Ukraine. Gab es da nicht schon seit Jahrzehnten ein Gezerre um die politisch-militärische Ausrichtung des Landes zwischen Russland und dem Westen?

Und wenn der Krieg erst einmal begonnen hat, dann gibt es nur Lügen ohne Ende von Seiten aller Beteiligten und als Beleg für die eigene Position Bilder oder Videos, die den Gegner als besonders bestialisch oder feige entlarven sollen. Vernunft und Differenzierung: Fehlanzeige?

Nicht ganz. Der UN-Generalsekretär hat den richtigen Ton getroffen: Klare Verurteilung des Hamas-Terrors und gleichzeitig der Hinweis, dass der Konflikt nicht im luftleeren Raum stattfindet, denn Israel halte seit Jahrzehnten völkerrechtswidrig palästinensisches Gebiet besetzt.

Am Beispiel des Krieges gegen die Ukraine lässt sich noch mehr zeigen: Jeder ist sich selbst der Nächste. Vollmundig vorgetragene Ankündigungen von Unterstützung haben oft ein nahes Verfallsdatum. Die Slowakei mag jetzt keine Waffen mehr liefern, nur noch Sanitätsausrüstung; der Wunsch, dass die Sanktionen gegen Putin-Russland vom Globalen Süden mitgetragen würden, ist nicht in Erfüllung gegangen; Österreich und Ungarn haben den Energieboykott wegen zu starker Abhängigkeit nie mitgetragen und in Belgien (die „Herzkammer“ Europas) verdienen sich Ölfirmen im internationalen Geschäft dumm und dusslig.

Wie könnte eine pazifistische Position aussehen? Zuerst Empathie mit den Opfern, den Toten wie den Verletzten; dann die Verurteilung und Verfolgung von Kriegsverbrechen. Und nicht zu vergessen: Die solidarische Unterstützung all derer, die den Kriegsdienst verweigern, denn die gibt es in Russland, der Ukraine, in Israel und auch in Palästina. Erst an vierter Stelle eine Analyse der Entwicklung eines Konflikts und dazu braucht es Räume und Foren, wo alle - wirklich alle – angstfrei und gleichberechtigt reden können. Die „sozialen“ Medien sind dazu am wenigsten geeignet, eher schon Diskussionsrunden der Bildungsträger wie der Volkshochschulen. Aber auch hier wird der Gesprächsraum enger, wenn es um den andauernden Nahostkonflikt geht oder bestimmte Referenten eingeladen werden sollen. Arbeiten wir daran, dass wenigstens in unserer DFG-VK das offene und ehrliche Wort seinen Platz behält.

(Kein) Tag der Bundeswehr in Bruchsal – Rückblick auf die Proteste gegen das Militär-Spektakel

Seit 2015 findet jeweils am zweiten Juni-Wochenende der „Tag der Bundeswehr“ statt, in diesem Jahr u.a. beim ABC-Abwehrkommando Bruchsal. Laut Presse gab es dort 18000 Besucher*innen dieser Werbeshow. Junge Menschen sollen über ihre Technikbegeisterung angesprochen werden, und ganze Familien machten sich auf zum „Volksfest“. An unseren Protesten haben ca. 40 Menschen teilgenommen; berichtet haben darüber u.a. der Südwestrundfunk, die Kontext-Wochenzeitung und die Rhein-Neckar-Zeitung.

Wir haben vier Mahnwachen und eine Kundgebung in der Innenstadt mitorganisiert. Moderiert wurde die Kundgebung von unserer Geschäftsführerin Anete Wellhöfer. Die ursprünglich geplante Mahnwache bei der Kaserne auf dem Eichelberg wurde von der Versammlungsbehörde untersagt. Daraufhin zeigten die Friedensaktivist*innen ihren Protest z.B. am Bahnhof Bruchsal mit vielen Transparenten u.a. „Kein Werben fürs Töten und Sterben“ und dem Verteilen von Flyern an die Menschen, die auf den Shuttle-Bus Richtung Kaserne warteten.

Auf der Kundgebung kritisierte Thomas Haschke, der die Aktivitäten der DFG-VK koordinierte, dass der zivile Katastrophenschutz so zusammengespart worden sei, dass er ohne die Bundeswehr nicht mehr funktioniere. Die Vertreterin der Tübinger Informationsstelle Militarisation kommentierte den Slogan der Bundeswehr „Was zählt, wenn wir wieder Stärke zeigen müssen“ mit den Worten: „Wir haben gesehen, was passierte, als Deutschland militärische Stärke zeigte. Das ist nichts, was wir wiederhaben wollen.“

Jugendliche wurden, wenn sie nicht ausdrücklich widersprochen hatten, persönlich per Postkarte eingeladen. Ihnen wird u.a. vorgegaukelt, dass sie bei der Bundeswehr Abenteuer erleben, tolle Technik kriegen und Kameradschaft. „Es ist aber kein Abenteuer, es ist Töten und Sterben. Es ist keine tolle Technik, sondern Kriegsgerät, das geschaffen wird für ein Ziel: Zerstörung.“

Elwis Capece, Landessprecher des baden-württembergischen Linke-Landesverbandes, sprach sich gegen das Werben der Bundeswehr an



DFG-VK-Geschäftsführerin Anete Wellhöfer



Schulen, Hochschulen und Jobcentern aus und kritisierte das Hinarbeiten der Landesregierung auf Abschaffung der Zivilklausel, also der Selbstverpflichtung, ausschließlich für friedliche und zivile Zwecke zu forschen).

Aus unserer Sicht als DFG-VK Baden-Württemberg war es ein gelungener Gegenprotest, an den wir im nächsten Jahr gut anknüpfen können, wenn das Militär wieder einen „Tag der Bundeswehr“ veranstalten will – denn: Kein Tag der Bundeswehr ohne Protest gegen Aufrüstung, Kriegsvorbereitung und Krieg!

Immer größere Resonanz in den Schulen – Ulli-Thiel-Friedenspreis

Der Ulli-Thiel-Friedenspreis für Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg entwickelt sich weiter zu einem festen Bestandteil der Friedensbildung an Schulen. Das wurde bei der 4. Preisverleihung am 7. Juli in Karlsruhe deutlich. Aus allen Schularten kamen insgesamt 25 Einsendungen. Um den unterschiedlichen Arbeiten der Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, wurden dieses Jahr insgesamt 10 Auszeichnungen vorgenommen.

Der mit 500 Euro dotierte erste Preis ging nach Lauda-Königshofen. Schüler*innen der Jahrgangsstufe 1 des Martin-Schleyer-Gymnasium hatten sich in Projektgruppen mit dem Thema „Frieden schaffen ohne Waffen“ auseinandergesetzt. Es wurden u.a. Dokumente zu einem Kunstprojekt, einer öffentlichen Friedensveranstaltung, Unterrichtsprojekte und Interviews mit Personen des öffentlichen Lebens eingereicht.

„Frieden schaffen – das ist drängender denn je, beginnt früher denn je und es fängt bei uns an. Die Projekte der Schülerinnen und Schüler zeigen eindrücklich, dass Frieden nicht irgendein Thema ist, sondern eine Überlebensfrage für uns alle“, sagte die badische Landesbischöfin Heike Springhart in ihrer Laudatio

Am 21. September startete die fünfte Auflage des Friedenspreises. Zu den bisherigen Veranstaltern DFG-VK Baden-Württemberg, „pax an!“, den evangelischen Landeskirchen in Baden und in Württemberg sowie pax christi Freiburg und Rottenburg-Stuttgart kommt neu die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Baden-Württemberg hinzu.

Weitere Infos im Internet: ulli-thiel-friedenspreis.de



Die versammelten Gewinner*innen bei der Preisverleihung in Karlsruhe

Erfolg für die Friedensbildung in „The Länd“ – Zusätzliche Stellen bei der Servicestelle Friedensbildung

Die Servicestelle Friedensbildung konnte zum Jahresbeginn durch einen interfraktionellen Antrag von Grünen,

CDU, SPD und FDP im Landtag mit zwei weiteren Stellen ausgebaut werden. Damit kann die Servicestelle ihre Angebote erweitern und neue schaffen.

Ziel ist, die Angebote in die Fläche zu bringen und alle vier Regierungsbezirke besser zu erreichen. In der neuen Außenstelle der Landeszentrale für politische Bildung in Ludwigsburg haben jetzt die Leitung der Servicestelle und eine Mitarbeiterin ihren Arbeitsplatz. Es ist geplant, dass in weiteren Regierungsbezirken in Baden-Württemberg Außenstellen der Servicestelle eingerichtet werden. Das ist Zukunftsmusik, soll jedoch mit der Politik ausgehandelt werden. Mit Bad Urach und Ludwigsburg gibt es jetzt zwei Standorte.

Mit der neuen Referentinnenstelle in Ludwigsburg wird der Fokus der Friedensbildung auf die Grundschulpädagogik ausgeweitet. Dabei spielt auch die Nähe zur Pädagogischen Hochschule eine wichtige Rolle, um eine bessere Verzahnung zwischen Studium/Ausbildung und Praxis/Unterricht zu ermöglichen.

Im Laufe des Jahres wurden zwei Modellschulen Friedensbildung vom Kultusministerium zertifiziert, und 2024 startet der zweite Durchgang für die zweijährige Ausbildung mit zahlreichen Modulen.

DFG-VK-Landesverband – Rückblick auf die Mitgliederversammlung in Karlsruhe

Bei der Landesmitgliederversammlung Mitte Oktober in Karlsruhe ging es vor allem darum, wie man neue Aktive für die Ortsgruppen und den Landesverband gewinnen kann. Die Referentin Sabine Zürn bescheinigte uns einen guten Internetauftritt (<https://bawue.dfg-vk.de>), bemängelte allerdings das zögerliche Ansprechen von Menschen für die aktive Mitarbeit. Die DFG-VK hat gute Aktionselemente, die offensiv angeboten und vertreten werden sollten. Die direkte Ansprache von Besucher*innen unserer Veranstaltungen auf eine Mitgliedschaft oder aktive Mitarbeit sollte nachdrücklicher betrieben werden.

Mit dem Ulli-Thiel-Friedenspreis haben wir eine hervorragende Basis, um Jugendliche für die Friedenaarbeit anzusprechen. Es gab im Laufe der Diskussion noch weitere Vorschläge aus dem Plenum, die nun umgesetzt werden sollen.

Beschlossen wurde erstmals eine Geschäftsordnung für den Landesverband. Abschließend wurde ein neuer Vorstand gewählt: Klaus Pfisterer (Vorsitzender), Stefan Philipp (Stellvertreter) und Thoma Schild-Dona (Kassierer). Im Landessprecher*innenkreis arbeiten Ruth Scheel (Ulli-Thiel-Friedenspreis), Sarah Fonatanarosa (Social Media) und Frank Chudoba (Soziale Verteidigung) mit. Ausgeschieden ist Stephan Möhrle, dem wir an dieser Stelle vielen Dank für die jahrelange Mitarbeit sagen; er wird uns in juristischen Fragen weiter zur Seite stehen. Für die Themen „Atomwaffen abschaffen“ und „Rüstungsexporte stoppen“ werden noch Interessierte gesucht, die diese wichtigen Arbeitsbereiche verantwortlich betreuen.

Bitte vormerken: Neujahrstreffen, 20. Januar, Stuttgart

Das Neujahrstreffen des DFG-VK-Landesverbands findet am Samstag, 20. Januar, von 10-16.30 Uhr statt im Clara-Zetkin-Haus, Gorch-Fock-Str. 26, 70619 Stuttgart (Sillenbuch); als Referent eingeladen ist Andreas Zumach.

das Ziel: Frieden schaffen der Weg: ohne Waffen